

MIT Şafak Şengül

REGIE, RECHERCHE, TEXTCOLLAGE **Ayşe Güvendiren** BÜHNEN- UND SZENENBILD **Theresa Scheitzenhammer**KOSTÜM- UND MASKENBILD **Melina Poppe** VIDEO **Jens Baßfeld, Markus Bührend**KAMERA **Louis Dickhaut** SCHNITT **Oliver Buchalik, Louis Dickhaut, Theresa Scheitzenhammer**DRAMATURGIE **Carlotta Huys** REGIEASSISTENZ **Suvi Schrank** REGIEHOSPITANZ **Lisa Fricke**DRAMATURGIEASSISTENZ **Tassilo Pyko** BÜHNENBILDASSISTENZ **Jiannis Murböck**THEATERMEISTER **Ludwig Barklage** BELEUCHTUNG **Christoph Schmidt**TON UND VIDEO **Alexander Pauersch, Paul Zarniko** REQUISITE **Kimberly Ryland, Melina Fox**ANKLEIDEDIENST **Susanne Ohlms, Anne Rietzsch**LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHER DIREKTOR **Hanno Hüppe**TECHNISCHER LEITER BALLHOF **Heiko Janßen** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer**TON UND VIDEO BALLHOF **Oliver Sinn** BELEUCHTUNG **Erik Sonnenfeld**KOSTÜMDIREKTION **Kerstin Achilles-Matthies, Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt**MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**AUFFÜHRUNGSDAUER **1 Stunde 15 Minuten, keine Pause**AUFFÜHRUNGSRECHTE **Matthes & Seitz Verlag Berlin**HANNOVER-PREMIERE
2. SEPTEMBER 2022, BALLHOF ZWEI*R-Faktor* ist eine Übernahme der Münchner Kammerspiele und der Otto-Falckenberg-SchuleAusgezeichnet mit dem Hauptpreis des Körber Studios für junge Regie!
Eingeladen zum 39. Heidelberger Stückemarkt

Mit freundlicher Unterstützung



IMPRESSUM

SPIELZEIT 2022/23

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH,****Schauspiel Hannover** INTENDANTIN **Sonja Anders**REDAKTION **Carlotta Huys, Lea Sherin Kübler, Tassilo Pyko** KONZEPT UND DESIGN **Stan Hema, Berlin**GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**FOTOS **Nicole Marianna Wytzyzak** DRUCK **QUBUS media GmbH**Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de

R-FAKTOR. DAS UNFASSBARE

von Ayşe Güvendiren



R-Faktor. Das Unfassbare

Spielzeit 2022/23

BINGO

Rassismus in der deutschsprachigen Kunstszene

Hexenjagd!	Political Correctness ist Zensur.	Nix verstehen?	Verwässerung unserer Kultur!	Auf der Bühne gibt es keine Moral.
Wo kommst du eigentlich her?	Inspiziert von [beliebige nicht-weiße Kultur]	Du bist zu sensibel!	Totalitärer Anti-Rassismus	Unter einer Quote leidet die Qualität der Kunst.
Kultur gehört niemandem.	Sprachpolizei!	★	Es könnte viel schlimmer sein!	Das tut doch niemandem weh.
Minderheiten-Zirkus	Schwarz allein reicht nicht.	Kunstfreiheit!	Ideologischer Doppelstandard	Einige meiner besten Freunde sind Schwarz.
Migra-Bonus!	Achtung – Cancel Culture!	Das ist umgekehrter Rassismus.	Bedien' mal deinen Typ.	Wir sind ja alle links.

ZUM STÜCK

„Erlebst du das tatsächlich so? Das kann doch nicht sein!“ Dieser Unglaube schlägt rassismuserfahrenen Menschen regelmäßig entgegen, sobald sie der Dominanzgesellschaft von ihren Erlebnissen erzählen. Das Abwägen über den Wahrheitsgehalt ihrer Berichte beansprucht die weiße Mehrheitsgesellschaft in der Regel für sich. In Anlehnung an dieses weiße Selbstverständnis einer Deutungshoheit laden BiPoC-Kunst- und Kulturschaffende in *R-Faktor: Das Unfassbare*, einer politischen Late Night Show, nun selbstermächtigend dazu ein, über ihre Erfahrungen in der weiß dominierten Kunst- und Kulturbranche zu urteilen. Entscheiden Sie: Ist es Fakt oder Fiktion? Gemeinsam mit dem Publikum verfolgt eine Moderatorin die fiktionalisierten Berichte eines Schauspielstudenten, einer Filmstudentin, einer Regieassistentin und zweier Schauspielerinnen. Sie alle eint der R-Faktor: der Rassismus-Faktor und seine Reproduktion. Denn auch in Kulturinstitutionen, den selbsterklärten Orten einer künstlerischen Utopie, dominieren die strukturellen Ungleichheiten der Gesellschaft ihren Berufsalltag. Entwickelt aus Interviews mit 30 BiPoC-Kunst- und Kulturschaffenden, bildet *R-Faktor* eine Wirklichkeit ab, vor der ihre weißen Kolleg:innen die Augen verschließen.

MIT BESONDEREM DANK

an alle Interviewpartner:innen, die bereit waren, ihre Erfahrungen mit uns zu teilen: Atila Akinci, Alireza Bayram, Zeynep Bozbay, Danai Chatzipetrou, Pınar Karabulut, Tina Keserović, Adena Lješlanin, Alina Mack, Tunay Önder, İzzy Öner, Süheyla Ünlü, Eduard Zhukov und an alle weiteren 17 Interviewpartner:innen die anonym bleiben möchten. An die Familie Güvendiren. An Nora Abdel-Maksoud, an das BiPoCNetzwerk, an Mehdi Moradpour, an Thalia Schoeller, an die Richard Stury Stiftung, an die Dozierenden und Mitarbeiter:innen der Otto-Falckenberg-Schule, an Jochen Noch und Malte Jelden



Es geht ... um Strukturen.
 ... um Geld.
 ... um Wissen.
 ... um Aufklärung.
 ... um Teilhabe.
 ... um radikale Veränderungen.
 ... um Reparationen.
 ... um Zeit.
 ... um Chancengleichheit.
 ... um Macht.
 ... um Sprache.
 ... um Menschen.
 ... um Augenhöhe.
 ... um Privilegien.

R-Faktor. Das Unfassbare

Spielzeit 2022/23

Die Zeit drängt sich auf, [...] eine Neustrukturierung voranzutreiben und das überkommene Wertesystem von innen heraus zu revolutionieren. Wenn die Darsteller:innen auf der Bühne immer *weiß* sind oder keine Behinderung haben, werdet ihr euer Publikum nie weiterentwickeln. Wenn ihr euer Publikum nicht weiterentwickelt, werdet ihr auch eure Künstler:innen nicht weiterentwickeln. **Therefore, the question is how not to recreate models that are bound to fail again.** The emotional walls that one encounters as ‚the diversity person‘ are systemic, the change one embodies is a threat to the foundation of a belief system that actually does not want to be changed. **Es geht darum, [...] übergreifendem Verhalten aus privilegierten Positionen Einhalt zu gebieten. Das, was auf den Bühnen geschieht, bekommt durch die Umsetzung auf der Bühne eine materielle Wirklichkeit.** In einer Szene, in der sich viele gern mit Internationalität schmücken, muss nun der längst überfällige, konsequente nächste Schritt gemacht werden: denjenigen institutionelle Power zukommen lassen, die davon ausgeschlossen werden. **Diversitätsentwicklung im Kulturbetrieb [findet] viel zu oft nur punktuell im Rahmen von Projekten statt und wird nicht strukturell gedacht.** Ein Problem besteht darin, dass Diversität häufig mit Internationalität gleichgesetzt wird und strukturelle Diskriminierungsdimensionen so ausgeblendet werden. **Ich habe erkannt, dass die Kunst- und Kulturlandschaft [...] bestimmte Antworten, Strategien und Taktiken von denjenigen verlangt, die sie grundlegend verändern wollen. Ich habe auch festgestellt, dass diejenigen, die einen graduellen Wandel in winzigen Schritten predigen, in Wirklichkeit eine Agenda verfolgen, in der keinerlei Veränderung vorgesehen ist.** Ich stelle die These auf, dass das Stadttheater [...] sich selbst abschaffen wird, wenn es seine hierarchischen Strukturen nicht reformieren und seinen elitären Herrschaftsgedanken nicht ablegen wird. **Das hat ganz stark mit dem branchentypischen Gefühl zu tun, dass doch eigentlich alle eine große Familie sind und für die richtige Sache kämpfen.** Alle waren sich einig, dass Theater keine weißen Räume sein sollten, und alle waren überzeugt davon, dass sie es anders und besser machten. **Wie kann man überhaupt Kritik äußern, wenn sie doch immer Teil eines hegemonialen Systems und somit der Institutionen selbst ist; schlussendlich vielleicht sogar durch ihre schiere Existenz als Argumentation dafür erhält, dass eine wirkliche Veränderung gar nicht mehr notwendig ist?**

Wie kritisieren, ohne persönlich haftbar gemacht zu werden und berufliche oder andere Konsequenzen befürchten zu müssen? Am Theater glaubte man lange, derlei nicht nötig zu haben. Weil hier eh die besseren Menschen arbeiten. Weil's der Kunst gilt. **Auf diesen Mangel angesprochen, erwidern Theaterschaffende mit Mehrheitsperspektive oft, dass es die Freiheit der Kunst untergraben würde, die Missstände abzubauen.** Diversitätsarbeit bleibt im Kultur- und Kunstbetrieb meist die Aufgabe oder Bürde von einzelnen Mitarbeitenden.

TEXTNACHWEISE UND LESEEMPFEHLUNGEN

- El-Bira, Janis: *Raus aus dem Selbstbetrug!* In: *nachtkritik.de*, 16.03.2021
 Fastabend, Anna: *Die Grenzen schwimmen.* In: *taz.de*, 13.03.2021
 Günther, Marc (Blogeintrag): *Über den weißen Blick im Theater – kann er dekolonisiert werden?*
 BLOG Theater dekolonisieren?!
 Mahmoud, Miedya (Blogeintrag): *Die sollen sich mal nicht so aufführen!: Zu Un-/Möglichkeiten des Restituierens im Theater und über das Zurückgeben hinaus.* BLOG Theater dekolonisieren?!
 Müller, Tobi: *Das Rad dreht sich weiter.* In: *Zeit Online*, 16.03.2021
 Acosta, Niv: *Repair/Reparations Part 1; Cultural Institutions Are Colonial Projects; Where's the Lie*
 Adusei-Poku, Nana: *Everyone Has to Learn Everything or Emotional Labor Rewind*
 Ayivi, Simone Dede: *Internationalität ≠ Interkultur. Eine Schwarze Deutsche Kritik*
 Benbenek, Ewelina; Jessen, Nadine; Liepsch, Elisa: *Theater als Solidarische Institution*
 Recke, Anta Helena: *Uh Baby it's a white world*
 Sharifi, Azadeh: *Vom Schreien und Brüllen oder Eine andere Theatergeschichte schreiben*
 Tsomou, Margarita: *Jenseits des Willkommens, Sounds und Moves eines hartnäckigen Ringens*
 Wissert, Julia: *Was würden wir atmen, wenn weiße Menschen nicht die Luft erfunden hätten?*
 Alle in: Liepsch, Elisa; Pees, Matthias; Warner, Julian (Hg.): *Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen.* Bielefeld: transcript Verlag, 2018.
 Weisskirchen, Jessica: *Nur die Bretter, die die Welt bedeuten.*
 In: Kulturpolitische Gesellschaft e.V., 09.03.2021.